



Das TKO-Thurgauer Kammerorchester wartet mit einem Zusammenspiel von Musik- und Bildsprache auf.

BILD: ZVG

Musik mit Video und Licht

Mit dem Projekt «Impressions» will das TKO-Thurgauer Kammerorchester den Musikgenuss durch die Verbindung mit Rauminstallation, Licht und Video steigern.

Die Impressionisten waren Maler, welche die Gegenstände ihren persönlichen Eindrücken gemäss festhalten wollten, ohne sich an die überkommenen, akademischen Kunstregeln zu halten. Sie fraktionierten und fragmentierten ihre Pinselstriche, verwendeten die reinen Farben des Prismas, bemühten sich um die grösstmögliche Lichtintensität, um das Leben in seiner Augenblicklichkeit zu erfassen. Die Impressionisten geben den Titel für das jüngste Projekt des TKO-Thurgauer Kammerorchesters unter der Leitung des Dirigenten Claut Villaret, da sie das akademische Weiss (Licht) und Schwarz (Schatten) in konträre Farben auflösten.

Ausserdem revolutionierten sie die Technik des Bildausschnitts und die Regeln des Bildaufbaus, um eine reine, unmittelbare, individuelle visuelle Impression auslösen zu können: Der Betrachter musste die Striche eines Monet und die Punkte eines Sisley selbst zu einem Bild zusammensetzen. Zusammensetzen müssen die Zuhörer/Zu-

schauser die Musik des TKO mit den Bildern, welche die Videokünstlerin Daniela Villaret auf einen Korridor aus Leinwänden projizieren wird. In diesem Korridor wird der Zuschauer/Zuhörer sitzen – die klassische Sitzordnung für Konzerte ist aufgelöst. Räumliche Neuorientierung ist gefragt.

Impressionistisch und interaktiv

Daniela Villarets bildliche Ideen entstehen auf der Basis von Werken von Béla Bartók, Toru Takemitsu, Frank Martin, Claude Debussy und Boris Mersson, lösen sich von diesen ab, führen ein Eigenleben und wenden sich der Musik wieder zu – ein ebenso impressionistischer wie interaktiver Vorgang, den der Zuschauer individuell mitvollziehen kann, da nicht auf alle Leinwände dasselbe Bildmaterial geworfen wird, sich die Bilder überschneiden, ergänzen, auslöschen. Licht, Schatten, Reflektionen, Spiegelungen und Unschärfe werden dabei thematische Schwerpunkte der Filme sein, die Daniela Villaret gezielt für «Impressions» gedreht hat und die für jedes der drei geplanten Konzerte live geschnitten werden – je nach Tempo des Orchesters.

Auch die Leere zwischen den Pinselstrichen, ein weiteres impressionistisches Stilmittel, ist den Geschwistern

Villaret wichtig: Bildlose Passagen sind während des Konzerts ebenso geplant wie geräuschlose. Die Auflösung von Musikwerken in Sequenzen war schon bei ihrem ersten Abend «Perceptions» ein Stilmittel. Die Intensität, Wandelbarkeit und Durchdringlichkeit von Licht, quasi seine «Vibration», wird als impressionistisches Thema von Villarets Lichteinsatz aufgenommen: Sie erweitert und verfremdet die Räume, die das TKO bespielt, löst sie auf und fordert so eine räumliche Neuorientierung.

«Sie haben nicht das Recht, die Modernität, dieses vorübergehende, flüchtige, so vielen Wandlungen unterworfenen Element zu verschmähen oder beiseite zu schieben», stellte sich Baudelaire in seiner «Art Romantique» schützend vor die grandiosen Pastell- und Aquarellstudien Boudins. Boudins Werke hatten ihn zu Gedichten angeregt – ein synästhetischer Prozess, wie er auch in der Musik als selbstverständlich angenommen wird, man denke an die vielen Vertonungen von Goethe-Gedichten. (tz.)

TKO-Thurgauer Kammerorchester, «Impressions».
22. September, 20 Uhr, Aula Seminar Kreuzlingen. Vorverkauf Tel. 071 672 69 69.
28. September 20.15 Uhr, Eisenwerk Frauenfeld. Vorverkauf Tel. 052 721 99 26.
30. September, 20.15 Uhr, Wasserkirche Zürich. Vorverkauf Tel. 044 269 41 00 oder 044 253 76 76.

Thurgauer Zeitung vom Samstag, 24. Sept. 2005,

Urheberrecht: Die Übernahme dieses Textes bzw. der Fotografie ist verboten. Jede Weiterverwendung des Inhalts dieser Site bedarf der Einwilligung der Redaktion.

© Thurgauer Zeitung

Impressionen - akustisch und visuell

In der Aula des Kreuzlinger Lehrerseminars ist die «Gesellschaft für Musik und Literatur» in die Saison gestartet - mit dem Thurgauer Kammerorchester, das für die ambitionierte Idee, Musik mit Video zu vereinigen, höflich-ankennenden Applaus bekam.

Gerhard Hellwig

KREUZLINGEN - Das Thurgauer Kammerorchester unter Claude Villaret und sein Inszenierungsteam (Daniela Villaret/Gabriele Otto/Margrit Reiser) konnten die Erfahrungen des Videoinstallationskonzerts «Perception» vom Oktober 2004 im Amriswiler Kulturforum mit einbringen. So überzeugend wie dort lief «Impressions» in Kreuzlingen dennoch nicht ab. Die unterschiedlichen Raumverhältnisse könnten hier eine Rolle gespielt haben. Was sich im Hören und Sehen zum Ganzen fügen sollte, scheiterte streckenweise daran, dass die seitlichen Projektionen nur aus dem Augenwinkel wahrgenommen werden konnten. Überdies hatte Daniela Villaret die künstlerische Alliance von Musik und Bild nicht durchgängig in Szene gesetzt. Das frontal zum Publikum hinter einem Gazevorhang agierende Orchester erhielt damit aber die Chance, sich als eine vorzügliche Musiziergemeinschaft auszuzeichnen.

Chaos und heile Welt

Belá Bartok zum Ersten: Sein «Divertimento», für Paul Sachers Basler Kammerorchester geschrieben, bekam die unterschiedlichsten Bilder zugespielt. Da tauchen, parallel zum 1. Satz, Hühner und Tauben auf. Menschen kopflos, deren Beine nur bis zu den Waden zu sehen waren - geradezu eine Schuhmesse. Eine elegant gekleidete Frau, die in einem Automobil das Gaspedal mit Stöckelschuhen bedient, während auf den seitlichen Gazevorhängen Villen und Mietshäuser zu sehen waren. Die verhangene Stimmung des Molto Adagio bekam synchron zum langsamen Tempo Arbeiter zugespielt, die den Dreck der Zeit beseitigen - in Anlehnung an das Chaos des bevorstehenden 2. Weltkrieges. Kontrastierender Szenenwechsel für den schnellen Schlusssatz: Picknick zwischen Schafen auf einer Edinburger Wiese - heile Welt.

Für das tonale «Requiem» des Japaners Toru Takemitsu drehten sich Flügel von Windmühlen - die Kombination von Musik und Bild ergab eine adäquate Vermittlung von tiefer Traurigkeit. Ohne Videoinstallation Frank Martins Etüde Nr. 2, mit der das Thurgauer Kammerorchester pizzikierend in rhythmischer Präzision Gitarrenklänge von den Saiten zauberte. Christine Baumann (Harfe) assoziierte die bläulich glitzernde Wasserfläche für Debussys «Tänze», assistiert von einem fein polierten Streicherklang, durch Daniela Villarets deckungsgleiche Video-Einspielungen verstärkt: Grossformatiges Blätterwerk, wehende Kornfelder, Mohnblumen - Natur pur in Harmonie.

Bildliche Vorstellungen

«Impressions»-Finale, das mit «Streich für Streicher» von Boris Meresson zum Highlight des Abends wurde. Meresson, 1921 in Berlin als Sohn schweizerischer Eltern russischer Herkunft geboren, hat sich mit diesem 1939 entstandenen Werk als exzellenter Komponist profiliert. Claude Villaret stellte die Viersätzigkeit von «Streich für Streicher» als changierendes Muster in Harmonie, Gehalt und Charakteristik vor. Und Daniela Villarets Zuspelungen sprachen für ihr Vermögen, die fünf Sinne (nach Aristoteles) anzurühren, auch wenn sich bisweilen kuriose Bilder ergaben: Auf einer Bühne Zuschauer, die mit ihren Köpfen den hin- und hergeschlagenen Tennisbällen folgten. Frauen im Bikini unter einer Brause das Haar waschend. Skateboarder schnellten vorüber. Hektik im sonnenüberfluteten Strandbad. Eben: alles Projektideen, die das Ziel haben, die Musik nicht allein zu lassen. Dennoch die Frage: Hat denn Musik nicht aus sich heraus auch das Potenzial, bildliche Vorstellungen hervorzurufen?

Weitere Konzerte: Mittwoch, 28. September, 20.15 Uhr, Eisenwerk Frauenfeld; Freitag, 30. September, 20.15 Uhr, Wasserkirche Zürich.

TAGBLATT

ONLINE-AUSGABE DER GRÖSSTEN OSTSCHWEIZER TAGESZEITUNG
www.tagblatt.ch

Samstag, 24. September 2005

Dem Ohr die Bahn gewiesen

Das Thurgauer Kammerorchester mit Musik des 20. Jahrhunderts

Kreuzlingen. Unter dem Motto «Impressions» stehen die Konzerte, an denen das Thurgauer Kammerorchester erneut Musik mit Videoinstallation zusammenführt. Ein Erlebnis.

MARTIN PREISSER

Bilder lenken meist von der Musik ab. Nicht so in Daniela Villarets «Impressions». Die Genfer Videokünstlerin untermalt nicht, sondern bietet offene Deutungen von Gehörtem an. Vor dem Orchester und links und rechts vom Publikum riesige Leinwände. Darauf laden klar gewählte und doch durchlässig interpretierbare Szenen dazu ein, der Farbe, der Bewegung, der Ornamentik von Musik nachzuspüren, ohne dass man je einer Art vordergründigen Bildprogramms unterworfen wäre.

Daniela Villaret setzt Klänge in eine leichte, oft vom Boden ausgehende Videochoreografie um. Da sind Füsse in der Menschenmasse zu sehen, Menschen die sich zeitgerafft am Strand räkeln oder - stiller - schottische Sommeridylle geniessen. Oder Arbeiter, die eine Strasse teeren, mit immer gleichen monotonen Verrichtungen. Daniela Villarets Sujets bekommen, in Zeitlupe oder beschleunigt, durch spezielle Blickwinkel etwas Mehrdeutiges und Hintergründiges. Sie sind stark, präsent, aber nicht aufdringlich, belegen die Netzhaut mit feinem Hauch. Und spüren der Flüchtigkeit nach, die Musik an sich auszeichnet. Und gerade für sonst im (regionalen) Konzertsaal selten zu hörende Werke des 20. Jahrhunderts schaffen sie spontanen Zugang, machen für den klassisch geprägten Hörer Neues spannend und interessant.

Ruhige Streicherkultur

In der Aula des Seminars halfen am Donnerstag die Bilder, die hohe Überzeugungskraft der musikalischen Interpretation selbst noch zu intensivieren. Claude Villaret, der schon in «Perception» 2004 mit seiner Schwester Daniela zusammengearbeitet hat, präsentierte das Thurgauer Kammerorchester in überzeugender Form. Mit Natürlichkeit und sehr ausgeglichenem Klangbild wurde da Moderne dargeboten. Meisterhaft die geschlossene Darbietung von Bartóks Divertimento, elegant-spritzig die Ecksätze und von fein austarierter Melancholie das zweite Stück. Viel ruhige Streicherkultur konnte Villaret dem bis auf wenige Ausnahmen zu einem Profiorchester gewordenen Thurgauer Traditionsklangkörper abgewinnen, impressionistische in Debussy-Tänzen (Harfensolo: Christine Bauman), mystisch-rituelle in Toru Takemitsus Requiem, zu dem sich in abgeklärter Unerbittlichkeit Windmühlenflügel drehten und das religiöse Element von Werden und Vergehen aufs Schönste verstärkten. Und passt in Skateboard-Fahrer, von Daniela Villaret wieder quasi aus liegender Perspektive abgedreht, zum «Streich für Streicher» des Schweizer Boris Mersson? Ja!

Erleuchtende Momente

Synästhetische Ideen können witzig sein, so spritzig wie die Musik von Mersson, dessen Pizzicato-Studie ebenso federnd gelang wie die von Frank Martin. «Impressions», keine aufgesetzte Präsentationsidee, sondern ein durchdachtes Konzept, das zu neuen Reflexionen über erstarrte Konzertformen einlädt. Keine Angst vor Musik des 20. Jahrhunderts, schienen Daniela wie Claude Villaret sagen zu wollen. Musik und Video: grelle Reizüberflutung gab es da nie, dafür viele entspannende und vor allem erleuchtende Momente.

Mi, 28. September, 20.15 Uhr, Eisenwerk Frauenfeld. Fr, 30. September, 20.15 Uhr, Wasserkirche Zürich.